

› ABSTIMMUNG

Trotz Regens fröhliche Werbetour für «Ehe für alle»

Auf einer Velotour durch die Klettgauer Dörfer machte das Komitee «Ja zur Ehe für alle» am Samstag mit vielen Regenbogen auf seine Anliegen aufmerksam.

Klettgau Am 26. September stimmt die Schweiz ab, ob gleichgeschlechtliche Paare heiraten dürfen. Mit der «Velo Pride» am 28. August brachte das Schaffhauser Abstimmungskomitee «Ja zur Ehe für alle» den Regenbogen auf einer Fahrradtour ins Chläggi. Die vierzig Erwachsenen, Jugendlichen und Kinder radelten mit Kartonschildern und mit Regenbogenfahnen dekorierten Velos über die Radwege und durch die Dörfer, schmückten Brunnen und belebten die Rebberge mit ihrer Fröhlichkeit.

Der Start war in Neuhausen beim Badischen Bahnhof um 10 Uhr morgens – laut klingelnd und bunt gekleidet ging es los. Mittels Flyern haben die Teilnehmenden überall auf ihre Anliegen und die Abstimmung aufmerksam gemacht. «Die Schweiz macht mit der Annahme einen historischen Schritt zur Gleichstellung. Sie hat Signalwirkung und stärkt die Gleichberechtigung und das Selbstverständnis von homo- und bisexuellen Menschen», sagt Daniel Flachsmann, Organisator der Velotour und Präsident von Queerdom. Den Verein aus der Region Schaffhausen für Lesben, Schwule, bi- und transsexuelle Menschen gibt es seit 2008.

Positive politische Signale

Auf dem Weg vom Unterklettgau nach Neuhausen machte die «Velo Pride» auch



Fröhliche Aufbruchstimmung zum Abstimmungskampf auf dem Beringer Brandplatz, die regenbogenfarbige Velotour durchs Chläggi stiess in allen Dörfern auf viel Wohlwollen. (Bilder: E.M.M. / zvz)

Halt in Löhningen und Beringen. Das Schmücken des Brunnens bei der Löhninger Bushaltestelle fand bei strömendem Regen statt. In Beringen war den Teilnehmenden der Tour durchs Chläggi das Wetter besser gesinnt, und die Akteure konnten ihr Anliegen, dass

Schwule, Lesben und Bisexuelle auch heiraten dürfen, mit dem Megafon erklären. Neben der geschmückten Brunnenfigur wurde unter grossem Applaus die symbolische Regenbogenfahne gehisst. Die bunt zusammengesetzte Gruppe stiess durchwegs auf Wohlwollen, und



Die konkreten Neuerungen für gleichgeschlechtliche Paare bei einer Annahme der «Ehe für alle» wären:

- Der Zugang zum gemeinsamen Adoptionsverfahren wird gewährt. Aktuell ist nur eine Stiefkindadoption möglich
- Kinder von Regenbogenfamilien werden rechtlich gleich abgesichert wie Kinder von verschiedengeschlechtlichen Paaren und das Kindeswohl wird ins Zentrum gestellt
- Der Zugang zur medizinisch unterstützten Fortpflanzung mit Samenspende in der Schweiz für verheiratete Frauenpaare wird gewährt
- Kein Zwangsouting mehr aufgrund des Zivilstandes «in eingetragener Partnerschaft» (z.B. Mietvertrag, Arbeitsvertrag etc.)
- Recht auf erleichterte Einbürgerung für ausländische Ehepartnerinnen und -partner

das gab den Teilnehmenden Zuversicht, die Abstimmung zu gewinnen. «Die Aktionen wurden von allen Passantinnen und Passanten positiv wahrgenommen», so Organisator Daniel Flachsmann. Die politischen Signale deuten ebenfalls auf eine Annahme hin, nachdem sogar die eher konservative SVP des Kantons Schaffhausen die Ja-Parole gefasst hat und zur stets in ihren Mittelpunkt gestellten Freiheit für alle steht.

Nasser, aber zufriedener Abschluss

Trotz vieler Regengüsse war die Stimmung unter den Teilnehmenden stets fröhlich und unbeschwert. Die Tour endete schliesslich in Neuhausen mit einer Medienkonferenz und einem anschliessenden Apéro. Die schöne Beteiligung an der Velo Pride deckte sich gänzlich mit den Erwartungen des organisierenden Pro-Komitees. (rap/ E.M.M.)

› FLÜÜGER-FÄSCHT

F/A-18-Vorführung auf dem Flugplatz Schmerlat

Neunkirch/Löhningen Am nächsten Wochenende findet nach einem Jahr Unterbruch das beliebte «Flüüger-Fäsch» auf dem Flugplatz Schmerlat zwischen Löhningen und Neunkirch statt. Als Hauptattraktion wird die Schweizer Luftwaffe am Samstag- und Sonntagmittag die F/A-18C-Hornet als attraktive Einzelvorführung zu zeigen. Es wird spannend sein, was der Pilot alles aus diesem Hochleistungs-Kampfflugzeug herausholen kann unmittelbar vor den Augen der Zuschauer und man wird faszinierende Bilder sehen und hören. Weiter stehen Kunstflugvorführungen, Modellflug-Showeinlagen, Ballonstarts und Rundflüge auf dem Programm. Der Anlass wird als Grossveranstaltung eingestuft. Um die Bewilligung zu erhalten, musste sich die Segelflugguppe Schaffhausen verpflichten, nur Zuschauer mit gültigem Covid-Zertifikat auf dem Festplatz zuzulassen. Ausweisen müssen sich Personen ab dem 16. Altersjahr. (E.M.M.)



F/A-18 Solo Display (Bild: VBS)

› REBBAU

Ein geschichtsträchtiges Mehлтаujahr

Im Hallauer Rebberg führte die Pflanzenschutzfirma Stähler Versuche bezüglich dem Befall von falschem Mehлтаu durch. Hansueli Graf und Thomas Steiner präsentierten die Ergebnisse.

Hallau «Wir müssen miteinander dieses Jahr verdauen», sagte Hansueli Graf bei der Begrüssung von rund fünfzig Rebleuten, die zur Besichtigung einer Versuchsparzelle in den Hallauer Rebberg kamen. Der Pflanzenschutzmittelberater bemerkte, dass die meisten Rebleute im Klettgau Anfang Juni die erste Spritzbehandlung durchgeführt haben. Mitte Juni gab es dann ein kurzes Sommerwetter, die Entwicklung explodierte und die Reben näherten sich rasch der Blüte, der empfindlichsten Phase der Saison. Nach einer heissen Sommerwoche kamen schwüle Tage mit hoher Luftfeuchtigkeit und langen Blattnassperioden. Während der Blütezeit war das eine explosive Vorlage für Peronospora, Oidium und Botrytis. Der hohe Unterwuchs in den Reihen speicherte die Feuchtigkeit und erhöhte dadurch die Gefahr der Blatt- und Blüteninfektionen.

Bis zur abgehenden Blüte folgte ein Wechselbad von feuchter Hitze und kühl-nassen Phasen. Vom 15. Juni bis 6. Juli gab es Blattnassphasen bis 48 Stunden und innerhalb einer Woche Nieder-



Der Pflanzenschutzberater Hansueli Graf präsentiert die Ergebnisse von Praxisversuchen gegen den Befall von falschem Mehлтаu mit Ertragseinbussen von rund 50 Prozent gerechnet. (Bilder: max)

schläge bis 90 Liter pro Quadratmeter, was es in anderen Jahren in diesem Monat nicht gibt. «Ich habe das noch nie erlebt und bin jetzt über 80 Jahre alt», bemerkte Ernst Stoll aus Osterfingen. Es gibt Parzellen, wo der Ertrag gleich Null ist. Besonders betroffen sind die Biowinzer, die in diesem Jahr bei den herkömmlichen Rebsorten an die Grenzen gekommen sind. Je nach Lage ist der Riesling-Silvaner noch stärker vom Mehлтаu betroffen als der Blauburgunder. «Beim Riesling-Silvaner gab es noch spät Infektionen, obwohl beim Farbumschlag damit Schluss sein sollte», wunderte sich Ernst Stoll.

Wirkstoff da, aber nicht zugelassen

Thomas Steiner führte auf einer 20 Ar grossen Rebfläche mit zehn Teilparzellen Spritzversuche mit unterschiedlichen Mitteln durch, die bereits auf dem Markt oder in einer Versuchsphase sind. «Das Ziel ist, dass wir die Spritzmittel in der Schweiz für die Zulassung registrieren lassen können», erklärte Graf. Steiner hat seit Ende Mai zehn Spritzungen gemacht, wobei immer auf die ganze Laubwand und nicht gezielt in die Traubenzone gespritzt wurde. «So spät habe ich noch nie angefangen», sagte Steiner. Die Ergebnisse erstrecken sich vom Totalausfall bereits vor der



Blüte bis zum Vollertrag. In einer Parzelle, in der zehn Mal Kupfer gespritzt wurde, sind noch etwa 40 Prozent Hauptblätter und 12 Prozent Trauben übrig geblieben. «Da wären die doppelten Behandlungen nötig gewesen», ist Steiner überzeugt. «Wer die Biostrategie fahren will, muss noch sensibler mit dem Wetter sein», fügte Graf hinzu.

In einer Teilparzelle hat eine neue Formulierungstechnik mit Schwefel und Kupfer zwar beim echten Mehлтаu funktioniert, doch nach dem Peronosporabefall verblieben dennoch nur 30 Prozent Blätter und 10 Prozent Trauben. Abschnitte, die mit noch nicht zugelas-

senen Mittel behandelt wurden, kommen hingegen in den Vollertrag. Graf bemerkte, dass die Firma Stähler einen Wirkstoff gegen den falschen Mehлтаu zur Verfügung hat, ihn aber nicht anwenden darf, weil er in der Schweiz nicht bewilligt ist. «Wir müssen einen Druck auf die Basis aufbauen», betonte Graf.

In der Praxis sieht alles etwas anders aus

Der Osterfinger Winzer Arnold Deuber kritisierte, dass bei den Versuchen die Spritzmittel zehnmal durchgespritzt und den Winzern danach schöne Bilder präsentiert werden, die nicht der Praxis entsprechen. «Ich durfte das Mittel dreimal spritzen und habe keine Trauben mehr am Stock», sagte Deuber. Markus Hallauer, Präsident der Rebbaugenossenschaft Hallau-Oberhallau, bemerkte, dass es in der Woche vom 14. bis 20. Juni Niederschläge von 40 Liter pro Stunde und ein extremes Wachstum gab. Steiner hatte das Glück, dass er die Reben am 21. Juni noch in den frühen Morgenstunden gespritzt hatte, was den Rebbauren im Laufe des Tages aber nicht mehr möglich war, weil sie im Rebberg nicht mehr fahren konnten.

«Der Zeitpunkt der Spritzung ist genauso relevant wie alle Wirkstoffe», betonte Hallauer. Im Anschluss an die Versuchsbesichtigung verlagerten sich ein Grossteil der Rebleute noch in die Scheune von Hansueli Graf, wo in geselliger Atmosphäre Erfahrungen ausgetauscht wurden. (max)